

7. Sekundärliteratur

Die Stimme der Stillen. Ein Buch zur Besinnung aus dem Zeugnis von Pietismus und Erweckungsbewegung.

Weber, Otto

Stuttgart, 1960

Johannes Evangelista Goßner

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

LASSET UNS LIEBEN, DENN ER HAT UNS ZUERST GELIEBT.

1. JOH. 4, 19.

Er, der Himmel und Erde und alle Dinge trägt mit dem Worte seiner Kraft, trägt dein Kreuz, o Seele, und das nennt er aus Liebe zu dir sein Kreuz. Seine Liebe hat sich dasselbe zugeeignet; denn ihm gehört kein Kreuz. Die Himmel und aller Himmel Herrlichkeiten sind sein. Anbetung und Ehre von allen Engeln und Menschen gebühret ihm – und nun hat er ein Kreuz, das Holz des Fluches, der Schmach und des Todes auf seinen Schultern und nennt das sein Kreuz, als wäre er der Schuldige, der Sünder, der am Kreuze sterben müßte. So geht er hin unter deinem Kreuz, das er wie das seine liebt, und trägt deine Schulden. O Seele, sieh ihm nach, betrachte diesen Weg des Kreuzes, den dein Heiland wandelt! Bedenke, wie konnte Gott seinem geliebten Sohne ein so schweres Kreuz auflegen? Und zwar dein Kreuz, das du hättest tragen sollen, nahm er von deinen Schultern und warf es auf die Schultern seines unschuldigen Sohnes, als wenn du ihm lieber wärest, als wenn ihm an dir mehr gelegen wäre als an seinem Sohne.

Wer faßt diese Liebe? Kein Mensch und kein Engel. Diese gelüftet, da hineinzuschauen, in dies Geheimnis der Liebe Gottes; aber sie können nicht, haben auch, wie wir, zu kurze und zu schwache Augen, um diese Tiefen zu erforschen. Aber etwas kannst du und sollst du – das Kreuz, das er für dich trug, fasse auf und pflanze es in dein Herz und laß es dir nimmermehr aus dem Sinne kommen, wie schwer er an deinem Kreuze zu tragen hatte und wie sehr dich Gott geliebt hat, so daß er seines einzigen Sohnes nicht verschonte, sondern ihm dein dir unerträgliches Kreuz auflegte, damit du nicht verlorengeldest, sondern selig werden möchtest.

Der Messias der Juden sollte nicht nur die Sünden der Juden, sondern aller Menschen Sünden tilgen und alles, was sich in aller Welt von Gott und voneinander getrennt hatte, wieder mit ihm und untereinander vereinigen. Unter seinem Kreuze, bei seinem Herzen, aus dem allen gleiches Heil und Leben strömt, sollen wir uns alle vereinigen, von welcher Nation oder Religion wir immer sein mögen. Da wir einen Hirten haben, der sein Leben für alle Schafe hingab, sollen wir alle auch nur eine Herde sein. Alle Trennungen, Parteien und Spaltungen sind Christus und seinem Tode zur Schmach; denn er starb

und ließ sein Herz spalten, auf daß alles Gespaltete sich in ihm vereinigte. O möchte sein Blut und Tod, außer dem doch kein Mensch selig wird, bald alle zerstreuten Kinder Gottes zusammenbringen, denn noch sind sie so weit auseinander, durch elende Nebendinge gespaltet. Laßt uns von allem absehen und nur auf ihn und sein Kreuz hinblicken, so werden wir ein Leib an einem Haupte, werden Frieden haben inwendig und auswendig und nur ein neuer Mensch sein. Aber der alte Mensch, der noch allenthalben so viel Leben hat, trennt und wird trennen, bis er am Kreuze Christi getötet wird.

Also hat Gott die Welt geliebt, — die sündige, treulose, versunkene und undankbare, daß er ihr seinen unschuldigen, heiligen und gerechten Sohn opferte, als wenn ihm die große, schändliche Sünderin lieber wäre als sein allerliebster Sohn. Wer heute, wenn er Gottes Sohn am Kreuze sterbend erblickt, sterbend für alle Sünder, getötet für die Toten, wer hier nicht lesen lernet die heilige Schrift Gottes, die er allen Menschen geschrieben hat, um sie einzuladen zu seinem großen Abendmahle, um sie zu bitten: Lasset euch versöhnen mit Gott! (2. Kor. 5, 20), wer am Kreuze dies nicht lesen, nicht verstehen, nicht glauben lernet, wird es nimmermehr lernen; denn da steht es mit Flammenschrift geschrieben, da wird es so laut und allgemein verstehbar, so nachdrücklich und einnehmend wie möglich gepredigt, was Moses schon ahnte und sprach (5. Mose 33, 3): Wie hat doch der Herr die Leute so lieb!

O stellt euch alle hin auf Golgatha zum Kreuze Christi und schaut ihn im Geiste so lange an, bis die Fülle der Liebe Gottes, womit er uns im Tode seines Sohnes geliebet hat, Herz, Geist und Seele, Mark und Bein und euer ganzes Wesen durchdrungen hat, bis ihr mit ganzer Seele sagen könnet: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet! Doch hier helfen nicht Worte; du mußt selber gehen nach Golgatha, mußt schauen den Sohn der Liebe am Kreuze für dich bluten, mit unverwandtem Blicke bei ihm verweilen. Er, sein Blut, sein Tod, seine Wunden, das Neigen seines Hauptes soll zu dir sprechen — horche nur, und alles in dir schweige!

Nicht nur für die, welche sich selbst freiwillig melden oder auf den ersten Ruf gleich kommen, ist Raum, sondern wenn sie alle schon da sind, die berufen und geladen wurden, so ist noch Raum da für die, welche genötigt, durch die Gewalt der Liebe gezwungen werden müssen. Wenn alle ehrbaren Leute schon an der Tafel sitzen, so ist noch Raum da für die Krüppel, Lahmen, Blinden und alle die, welche niemand gern in sein Haus aufnimmt. — Und wenn diese auch alle eingebracht sind, so ist noch Raum da für die, die auf den Landstraßen erbärmlich daliegen, daß ihr Anblick, ihr Elend den Wanderer beleidigt, für die hinter den Hecken und Zäunen, die gewöhnlich keine vornehmen

und gebildeten Leute sind, — ja für die ist Raum da, und der Herr will sie mit Gewalt an seiner Tafel haben; — er würde zürnen, wenn sie nicht kämen, er würde sie mit Feuer verbrennen, wenn sie sein Haus, seinen Tisch verschmäheten wie jene, welche sich durch ihre Ochsen, Güter und Weiber von seinem Abendmahle abhalten ließen.

So ernstlich will der Herr alle selig wissen, so viele Plätze sind bereitet in seinem Hause, so viel Raum ist da, daß keiner abgewiesen, daß alles angenommen wird. Fürchte also nicht, daß du nicht angenommen werdest; fürchte vielmehr, daß du nicht kommest, daß du zurückbleibest aus eigener Schuld, zum Verdruß dessen, der dich berufen hat.

Wie könnte ein wahrer Christ von Jesus täglich Gnade um Gnade nehmen, sich stets von ihm so unverdient lieben lassen, nur von seinem Verdienste und Schweiß leben, mit seinem Blute sich waschen, aus seinem Tode das Leben schöpfen, ohne den Wunsch, das Streben und ernstliche Verlangen in sich zu fühlen, seinem Meister ähnlich zu werden und auch so zu sein in dieser Welt, wie er war. Jeder Schüler bildet sich nach seinem Meister, sieht ihm auf Mund und Hand. Der Christ aber sollte bleiben dürfen in seiner natürlichen Verderbnis? sollte aus Gott geboren sein, Christum im Herzen wohnend haben durch den Glauben und dennoch keinen göttlichen Wandel führen wie sein Meister, nicht ihm gleichförmig zu werden suchen? Nein, schon ein Freund sucht seinem Freunde alles nachzumachen; der Liebende ruht nicht, bis er das Bild des Geliebten in sich hergestellt hat. Dadurch zeigt sich erst die Liebe, daß man tut wie der, den man liebt. Dazu sind wir auch von Gott bestimmt und erwählet vor Grundlegung der Welt, daß wir ihm in Liebe ähnlich werden (Eph. 1, 3). Seine Leibspeise (Joh. 4, 34) muß auch die unsere sein, sein Sinn und Wesen muß unser Sinn und Wesen werden, oder wir haben keinen Teil an ihm. Unser Auge muß stets auf ihn und sein heiliges Leben gerichtet sein, daß wir immer so denken, reden, handeln, wie er denken, reden und handeln würde, wenn er an unsrer Stelle wäre. Wie dem Mose gesagt war: Mach' alles nach dem Vorbilde, das dir auf dem Berge gezeigt wurde; so heißt es beim Christen: Schaue auf das Vorbild, das dir auf dem Berge Golgatha gezeigt wurde, und richte dein ganzes Leben danach ein (2. Mose 25, 40; Apg. 7, 44).

Willst doch du nicht nur mit der Zunge, nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat und von Herzen geliebt werden von deinem Bruder, von deinen Kindern und Freunden, — und Gott sollte mit deiner Lippen- oder Zungenliebe, die keine Liebe, sondern nur eine klingende Schelle ist, vorliebnehmen? Nein, wer die herzliche Barmherzigkeit Gottes, die Liebe und Gnade Christi kennt,

die sich ganz für uns geopfert hat mit Leib und Seele, mit allen Kräften, der besinnt sich keinen Augenblick, sein ganzes Herz, Leib, Seele und alle Kräfte der Liebe Gottes und Jesu Christi so vollkommen hinzugeben, daß er nichts für sich übrigbehält; daß er ganz seines Gottes und Heilandes ist, ihm lebt und stirbt, seiner selbst vergißt, sein Ich ganz aus dem Auge und Andenken verliert und voll Gottes, voll seines Heilandes wird, ihm, nur ihm atmet, geht und steht, wacht und schläft, arbeitet und ruht.

Es ist auch nicht der Lohn, nicht die Süßigkeit und Lieblichkeit, die die Liebe schon mit sich führt oder künftig verheißt: es ist nichts anderes, weder Furcht noch Hoffnung, weder Strafe noch Lohn, weder Schaden noch Gewinn, was die Liebe treibt und belebt, es ist nur Liebe, reine Liebe, was die Liebe lieben macht. Es ist die innere Schönheit, Herrlichkeit, Güte, Unvergleichbarkeit und Liebenswürdigkeit Gottes und Jesu Christi, was die Seele zur Liebe erweckt, in der Liebe erhält und immer mehr erhöht, je mehr sie ihn kennenlernt, je mehr sie ihn lieben lernt. Denn ihr Auge ist immer auf ihn gerichtet, sie ist immer in Gott und Gott in ihr, sie wohnt immer in Christo und Christus immer in ihr — sie schauen einander immer an und werden dadurch immer mehr in Liebe gegeneinander entzündet.

Die Liebe wächst, so wie das Anschauen, die Erkenntnis des Geliebten, der Blick auf die Liebenswürdigkeit des Geliebten zunimmt. Darum sagt Johannes so wahr: Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht, denn Gott ist die Liebe — die Liebenswürdigkeit —; wer ihn kennt, muß ihn lieben, ein Blick auf Gott, auf Christum ist hinreißend zur Liebe, die Seele kann nicht mehr anders, sie muß ihn lieben.

*Liebe, hast du es geboten,
daß man Liebe üben soll,
o so mache doch die toten,
trägen Geister lebensvoll!
Zünde an die Liebesflamme,
daß ein jeder sehen kann:
wir, als die von einem Stamme,
stehen auch für einen Mann.*

Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf